

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Ersteinst:
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl. das Bezugsjahr 10 fl.,
50 kr., ein Monat 80 kr.
Mit Zulassung in das
Haus 1 fl.
Einzeln Nummern 5 kr.

Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. c. W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redacteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhäussen.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhäussen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Budapest bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Karl-Gr. V. Gieselsplatz 1;
für Wien die Ann.-Bür.:
A. Oepplik, Stubenbastei 2,
Rottner & Comp., I. Riemer-
gasse 13, R. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris, Adolph Steiner, Ann.-
Bür. Hamburg.
Der Raum einer einpässi-
gen Spaltenzeile kostet
beim einmaligen Einrücken
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. c. W., bei
Stempelgebühren 20 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Heerich's Erben, Buchhandlung, in Neuhäusel in C. S. Heberang's Buchhandlung (C. S. Zier), in Braun-Klee bei Herrn Adolf Benzol, Kaufmann; in Bress bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Schabach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stelz, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heierich Lechner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterbach, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed der Bürgergasse; woselbst die Abonnements-Bezüge franco erbeten werden.

Nr. 180. Hermannstadt, Donnerstag am 2. August 1877. 91. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 1. August.

Kaiser Wilhelm wird nach eingelaufenen Nachrichten Ostien am 7. d. M. verlassen. Auf seiner Rückreise ist eine Begegnung mit Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef in Aussicht genommen.

Die Gerüchte von der Demissionierung des Feldzeugmeisters Molli- nary entbehren bisher der Bestätigung. Die Angaben, sie sei aus Anlaß des Grenzabhanges erfolgt, haben im gegenwärtigen Augenblicke keine innere Wahrscheinlichkeit für sich. Sollten sich die erwähnten Gerüchte dennoch bewahrheiten, so dürften sie eher mit der Eventualität, daß dem General ein actives Commando zugedacht werden sollte, zusammenhängen.

In einem ersten Artikel über die gegenwärtige äußere Lage Rußlands, welchem ein zweiter über dessen innere Krankheit folgen soll, äußert sich die „Allgemeine Zeitung“:

Ohne daß es bisher zum offenen Kriege zwischen Oesterreich- Ungarn und Rußland gekommen ist, waltet doch zwischen diesen beiden Kaiserreichen schon eine Art unbehaglichen Kriegeszustandes ob. Mit der Hand an der Kante hat Oesterreich-Ungarn bereits Rußland ein „Halt“ zugerufen. So dringen es für die Kriegszwecke Rußlands sein mochte, zur Umgehung des Balkans den Uebergang über die Donau durch serbisches Gebiet zu bewirken, und wie militärischerseits geltend gemacht wurde, dadurch in dem Humanitätskriege 50.000 rechtgläubige Menschenleben weniger zu opfern, es mußte davon abgesehen werden, wenn man ein größeres Opfer im offenen Kriege mit Oesterreich-Ungarn vermeiden wollte. Noch mehr, Rußland selbst mußte Serbien und Rumänien zur Ruhe verweisen. Man braucht wohl nicht erst die russischen Zeitungen zur Hand zu nehmen, um die innerlich verhaltene Wuth zu erkennen und zu verstehen, mit welcher die russische Armee und die panslawischen Kreise diese Hemmung empfinden. Sie schreien laut darüber, daß der unfähigen Diplomatie ein zu großer Spielraum eingeräumt sei, und möchten, daß sie möglichst ganz abgekauft werde. Sie schreien über Oesterreich-Ungarn umsonst, je fangbarer sie in den falschen Vor- spiegelungen eines Bündnisses und einer Interessen-Gemeinschaft mit diesem Reich und mit ganz Europa waren, welches die kaiserlichen Kriegs- Manifeste überall an die Spitze gestellt hatten. Sie sehen sich betrogen und getäuscht, und der Betrogene und Getäuschte ermangelt in der Regel des klaren Blickes darüber, von wem die Täuschung ausgegangen. — In den Kreis der hieraus folgenden Mißstimmung ist auch Deutschland bereits einigermaßen hineingezogen. Seine Warnungen an Rußland vor einer Verletzung Oesterreich-Ungarns, welches das letztere zum Einschreiten in die Action nöthigen würde, seine Vermittlungsversuche auf diesem Gebiete, so sehr sie von dem Kaiser und dem Fürsten Gortschakoff gewürdigt werden mögen, erfreuen sich doch keineswegs der Zustimmung des kriege- rischen Rußland. liegt auch hier jeder Conflict glücklicherweise fern, die Mißstimmung haben und drüben ist deshalb nicht minder vorhanden.

Des Weiteren wird in dem Artikel ausgeführt, daß von Berlin nach beiden Seiten hin Alles aufgeboten werde, um die widerstrebenden Interessen Rußlands und Oesterreich-Ungarns zu versöhnen und den Ausbruch des Conflictes zwischen beiden hintanzuhalten. Aber wie die edlen und gewis auch für Rußland wohlwollendsten Bemühungen des Kaisers Wilhelm den Kaiser Alexander von dem verhängnißvollen Ent- schlusse zum Kriege nicht abzuhalten vermochten, und dieser Krieg seiner Natur nach in seinen Ergebnissen seine Urheber zu befreudigen nicht ver- möge, ohne daß vitale Interessen der österreichisch-ungarischen Monarchie verletzt würden, so nähere sich mit jedem Erfolge der russischen Waffen der Moment immer mehr, wo die Wahnung bezüglich der Zu-

rückhaltung Rußlands von der Verletzung der österreichisch-ungarischen Interessen kaum noch Gehör finden und andererseits der Arm Oester- reich-Ungarns zu seinem eigenen Schutze nicht mehr aufzuhalten sein werde.

Das Kölner Justizpolizeigericht verurtheilte den früheren Erz- bischof Melchers zu 600 Mark Geldbuße, eventuell einen Tag Haft für je 20 Mark. Das Urtheil erging in contumaciam wegen mittelst zweier Schreiben an den Seminar-director Bick in Lauch und an den Pastor Diehl in Pingsheim vorgenommener Amtshandlungen, nachdem Melchers durch Erkenntnis des Reichsobersten für kirchliche Angelegenheiten des Amtes eines Erzbischofs von Köln bereits entsetzt war.

Die „Lanterne“ und das „Mot d'Ordre“ wurden wegen Ver- öffentlichung eines Artikels Rochefort's zu je 5000 Francs Geldstrafe verurtheilt.

In den italienischen Blättern circulirt seit einigen Tagen die Nachricht, die Regierung gedenke nunmehr ernstlich Hand an die Befestigung der Haupt- und Residenzstadt Rom selbst zu legen, wie dies seiner Zeit in dem Landesvertheidigungs-Proiecte für ganz Italien begünstigt wurde. Diese Mitteilung ist nicht unbegründet, doch handelt es sich Herrn Mezzacapo, dem Kriegsminister vorerst nicht um vollständige Durchführung jenes Planes, da die zur Errichtung eines in jeder Richtung angemessenen Befestigungssystemes erforderlichen Geldmittel nicht vorhanden sind, sondern es gilt für jetzt nur, einige Vertheidigungs- werke aufzuführen, welche geeignet wären, die ewige Stadt vor einem feindlichen Handstreich zu sichern. Zu diesem Zwecke soll Rom mit einer weitläufigen Encinte versehen und so zu einem vertheidigten Lager um- gestaltet werden, welches durch ab und zu errichtete Erdwerke und Ver- schanzungen, ja auch einzelne mit weittragenden Feuertrompeten aus- gerüstete detachirte Bataillone verstärkt würde. Das die betreffenden Arbeiten demnächst schon in Angriff genommen werden sollen, wird indirect dadurch bestätigt, daß die Ertheilung jeglichen Urlaubes an die der römischen Territorial-Division angehörenden Genie-Officiere, welche eben zur Lösung dieser Aufgabe berufen sind, eingestellt wurde. Es scheint übrigens auch sonst im Kriegsministerium zu Rom eine rege Thätigkeit zu herrschen und Herr Mezzacapo nicht bloß das Festland, sondern auch die Inseln in den Kreis seiner Betrachtungen ziehen zu wollen, denn soeben taucht in verschiedenen Blättern die Bemerkung auf, Italien müsse sich, nachdem England die Nothwendigkeit erkannt habe, unter gewissen Umständen Candia, Cypern und die Dardanelen zu besetzen, es angelegen sein lassen, Sardinien, welches so central im Mittelmeere liege, vor einer Ueberumpelung zu sichern. Es sollen darum Torpedos um die Insel gelegt und die Besatzung auf derselben verstärkt werden. Man sucht Niemand hinter der Thür, man hätte denn selbst dahinter gesteckt. Das gilt wohl zumeist auch von diesen Ueberumpelungs-Befürwortern der Italiener.

Widhata Pascha erwartet in Wien Weisungen und Nachrichten aus Konstantinopel. Es wird sich später erst um die Bedingungen handeln, an welche er die Wiederübernahme des Großvezirats knüpfen möchte, da er sich offenbar den Gefahren nicht aussetzen kann, mit welchen diese ohne Erfüllung jener Bedingungen verknüpft wäre. Jedemfalls ist bereits seine Piereise auf Wunsch des Sultans erfolgt, mit dem er schon seit einiger Zeit in Verkehr steht und ist er wieder in die politische Thätigkeit als Vertrauensmann des Sultans getreten, wenn es gleich von den weiteren Befehlen des Sultans abhängt, in welcher Richtung er diese zunächst zu entfalten haben werde. Vorläufig beschränkt er sich auf eine Sondirung der Cabinetts und richtet seine Thätigkeit dahin, die Pforte von einem Separatfrieden abzuhalten. Seine Exultation ist selbstverständlich zurückgenommen, und schon hiedurch ist die eingetretene Wendung gekenn-

zeichnet. Seine Hiebertkunst war der türkischen Botschaft und durch diese dem Grafen Andrassy signalisirt. Von Wien wird er sich — wenn er keine neuen Ordres erhält — zu seiner Erholung nach Plombières und von dort nach London zurückbegeben.

Unter dem Titel „devoir de conscience envers mon pays“ (Ge- wissenspflicht gegenüber meinem Lande) veröffentlicht Demeter Bratiario, der Delegirte Rumäniens auf der Konstantinopler Konferenz, eine Broschüre, in welcher er die bisherige Regierungs-Politik gegenüber der Pforte tadelt, die Convention mit Rußland mißbilligt und das Nichtprotestiren gegen die russische Invasion als Fehler bezeichnet.

Der Krieg.

Ein interessanter Artikel der National-Zeitung resumirt sich dahin, daß neben den Interessen Englands und Frankreichs sich die Frage der Gerechtigkeit und Menschlichkeit erhebe, und ob die europäischen Mächte länger mit gekreuzten Armen dem Kampfe zusehen können, der Bulgarien zu einer menschenleeren Einöde zu machen drohe.

In dem Petersburger Briefe der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung über die russische Niederlage bei Plewna heißt es wörtlich: „Die un- glückliche Affaire bei Plewna stellt wiederum zwei Momente in ein grelles Licht: auf der einen Seite die Unvorsichtigkeit, mit der man im Ver- trauen auf die Tapferkeit der Truppen und ohne die Ungünstigkeit der eigenen schwächeren Streitkräfte gegenüber den starken Stellungen des Feindes genügend zu berücksichtigen, den Feind angriff, und auf der anderen Seite die heroische Aufopferung unserer Officiere und Soldaten. Es haben bei Plewna untererseits drei Regimenter gefochten, ungefähr 6—7000 Mann, unser Verlust beträgt über 2000 Mann, mehr als ein Drittel. Es ist eine der stärksten Proportionen, welche die Kriegsgeschichte unseres Wissens aufweist. Von den drei Regiments-Commandanten sind zwei geblieben, der Brigaden-General ist verwundet, 50 Officiere sind todt oder verwundet. Mehr als bei Plewna von unseren Truppen gethan worden ist, können keine Officiere und Soldaten leisten. Man hat von der englischen Cavallerie bei Balaklawas gesagt: „C'est magnifique, mais cela n'est pas la guerre“; mit größerem Rechte könnte man dieses Wort vielleicht auf Plewna anwenden. Es dürfte übrigens bei dieser Gelegenheit angezigt sein, hervorzuheben, einen wie nachtheiligen Einfluß die Groß- rednerei der slavischen Presse, die kein Pulver riecht, auf einzelne Truppen- führer ausübt. In unsern ersten politischen Kreisen beobachtet man schon längst mit Unwillen, wieviel die großsprecherischen Slavisten in ihrer Beziehung von den Franzosen gelernt haben.“

Ueber den Eintritt pensionirter oder zur Disposition gestellter preussischer Officiere in die russische Armee bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“, daß in dem ersten Stadium des russisch-türkischen Krieges keine Aufnahme ausländischer Officiere in das russische Heer seitens der russi- schen Regierung gestattet wurde. Erst ganz neuerlich haben einzelne Ge- suche von preussischen Officiern eine willigere Aufnahme gefunden. Diese Gesuche sind jedoch einzeln zur Erledigung gebracht worden und keines- wegs auf Grund einer allgemeinen Anordnung. Von einer allgemein ertheilten Erlaubnis zum Uebertreten preussischer Officiere in die russische Armee, schließt die „Nordd. Allg. Ztg.“, kann überhaupt nicht die Rede sein, eine solche Anordnung würde gegen alles militärische Herkommen verstoßen.“

„Daily Telegraph“ meldet, daß in einigen Tagen weitere Truppen von Malta abgehen, zunächst vier Infanterie- und zwei Cavallerie-Regi- menter und eine Brigade Artillerie.

Feuilleton.

Wiedergefunden.

Eine Erzählung aus dem Nothen von A. Reffel.
(Fortsetzung.)

An einem heiteren, schönen Morgen, etwa acht Tage nach Helma's Besuch in der Bootshütte, sah man eine Menge gepunkteter Bauersleute auf verschiedenen Wegen und Felsenstegen sich Birkedal nähern. Alle eilten sie einem und demselben Ziele zu. Vor der kleinen, mit Kränzen und Tannenreißern festlich geschmückten Kirche war ihr Sammelplatz, denn es galt heute, ein schmuckes Brautpaar zu sehen und eine treffliche Trauungs- rede zu hören. Fräulein Ebba Krogh, Tochter des Dorftotenamts Krogh, der in der Nähe seine Besißung hatte, war die Glückliche und Lieutenant Axel Hoid ihr Verlobter. Alles strömte in die Kirche hinein. Es ist darum auch ein heißer Tag für den alten Küster, der sich vergebens bemüht, die Neugierigen vom Altare fern zu halten, wo eine hübsche geflickte Fuß- dracke für das Brautpaar ausgebreitet liegt. Zum Glück für den Alten wurde die Schuld der Harrenden auf keine so lange Probe gestellt, der erste Augenblick nahte. Paar bei Paar betrat der Brautzug die Kirche, begrüßt von der verammelten Menge. Das war ein festlicher Anblick. Aller Augen richteten sich auf die hübsche Braut, mit dem Myrthenkranz im Haar und dem langen herabwallenden Schleier. Alle kannten und liebten das gute Fräulein, daher hörte man auch das leise Gemurmel, als sie vorüberstrich, von Aller Lippen: „Gott segne sie!“

Pastor Dalberg hielt eine herrliche Rede; er sprach einfach, kräftig und erbebend. Kein Auge blieb thranenleer und die junge Braut war festig bewegt.

Mit gesenktem Haupte stand Helma hinter der Braut; doch nicht so bald hatte Pastor Dalberg zu reden begonnen, als sie den Kopf empor-

hob und mit der ihr eigentümlichen bezaubernden Zärtlichkeit das Auge aufschlug. Die Aider hoben sich allmählig und mit dem tiefblauen, seelen- vollen Auge blickte sie ihn an, voll Liebe und Verehrung. Wie war sie so reizend anzuhauen, so wie sie da stand im luftigen weißen Kleide, jeglichen Schmuck verabschwendend, nur eine zarte Rose am Busen und im Haar.

Die Braut war eine majestätische Erscheinung, eine wahre Juno- Gestalt, Helma hingegen nur von mittlerer Größe, aber von seltenem vollkommenen Ebenmaße, und über ihr ganzes Wesen war ein Zauber ausgegossen, der unwiderrlich festete.

Von der Segensmengen der Menge begleitet, begab sich der Braut- zug auf den Rückweg und zu den üblichen Hochzeitsfeierlichkeiten.

Um diese Zeit traf in Bergen ein junger Engländer, im Alter von etwa 24 Jahren, ein. Er hatte bereits fast ganz Norwegen durchreist. Durch Empfehlungsbriefe wohlbekannter und angesehener Persönlichkeiten sowohl, als auch durch sein Zutrauen erwecktes, von seiner Bildung zeugendes Auftreten, hatte er überall die zuvorkommenste Aufnahme ge- funden und wurde nach kurzem Zusammensein in den meisten Häusern wie ein Familienmitglied betrachtet.

Wenig in seiner hingebenden Freundlichkeit, womit er jeden Einzelnen der ihn umgebenden Gesellschaft zu seilen verstand, wurde man dennoch öfters von einem eigentümlichen Zug erster Melancholie überrascht, der sich über sein männlich-schönes Antlitz verbreitete und ihm den Ausdruck eines geheimen Leidens verlieh. Mit welcher verständigen Geistes und klarem Auge er, das Nützliche und Vortreffliche überall bereitwillig anerkennend, die Natur und die Menschen, die sittlichen und gesellschaftlichen Zustände, Religion und Staatsverfassung Norwegens anschaute und zu schildern fähig war, das zeigten uns die vertraulichen Briefe, die er an seinen Freund Mr. Trollope nach England sandte, die mitzutheilen aber hier nicht der Ort ist. In letzter Zeit waren diese Briefe freilich seltener geworden und die abgehenden zeigten weniger die Ruhe sachlicher Darstellung und äußerer Beobachtung, als vielmehr ein philosophisches Infrastieren, eine Spannung und Uingebild des Herzens, die ihren Grund in einem besondern

Ereignisse haben mußte. Um auch unsere Leser an dieser Entdeckung theil- nehmen zu lassen, halten wir es für notwendig, wenigstens den Schluß eines dieser Briefe in Folgendem mitzutheilen:

„Vor ich meinen Brief schreibe, muß ich Ihnen noch etwas mit- theilen, mein Freund, was wachend und träumend meine Gedanken erfüllt. Schon mehrere Tage befand ich mich in Bergen, bevor ich daran dachte, mein Empfehlungsschreiben bei Consul King abzugeben. Von meiner Wirthin, einer gutmüthigen, gesprächigen Frau, erfuhr ich, daß die Familie King sich zur Zeit auf ihrem Landhause aufhalte, daß der Consul aber täglich, mit Ausnahme des Sonntags, auf seinem Comptoir zu treffen sei. Da nun zufällig der nächste Tag ein Sonntag war, so beschloß ich, mich am folgenden Tage nach Fjeldö, wo des Consul's Landhüs liegt, hinüber- rüber zu lassen, es dem Zufalle anheimstellend, ob er mich mit der Familie zusammenführen werde. Schon sah ich das freundliche Gesicht vor mir liegen, näherte mich derselben aber nicht weiter, sondern durch- streifte vielmehr die herrliche Gegend, wo die hohen Felsen in ihrer wunder- baren Gestalt mir entgegenstrahlten und ein wilder Bergstrom zu meinen Füßen rauschte. Lange sah ich auf den romantischsten Stellen, dann schritt ich wieder weit über Berg und Thal, bis es gegen Abend ging. Die Sonne sank allmählig und färbte den weiten Himmelstrand mit pur- purnen und goldenen Strahlen. Still war es um mich her, so still und heimlich, wie es meinem Herzen nur zu sehr Bedürfnis geworden ist. Ich hatte einen erhöhten Standpunkt gewonnen, als ich plötzlich auf einem gegenüberliegenden Felsen eine bewegliche Menschengestalt wahrnahm, von den Strahlen der schwebenden Sonne wie mit einer Glorie umflossen. Ich glaubte im ersten Augenblicke einen Engel des Himmels zu sehen. Schnell nahm ich mein gutes Fernrohr zur Hand, welches mich alsbald erkennen ließ, daß es ein reizendes junges Mädchen sei, welches sich da drüben zeigte, im luftigen, schneigen Gewande, die biegsame, schlankte Taille von einem Gürtel mit flatternden Enden umschlossen. Kaitanenbraune Locken fielen in natürlicher Fülle auf den blendenden Nacken herab, und ein Kranz von Felsenblumen schmückte das liebliche Haupt. An ihrem Arme schaukelte ein rundes Strohhütchen, mit bunten Blumen gefüllt.

er dann eine Ansprache an
te, daß allen die Pforten
wurde die Kiste geöffnet,
zig Einrückungen
begann nun, diese Ent-
tüllungen fiel, warfen sich
der und riefen mit lauter
Wa-Mahamed Rassul
er gibt, außer dem Einen
die Jabne selbst sichtbar
boden, berührten denselben
beamedantisch-cabalistischen
! Gott ist mächtig! Gott
an die Welt, während
von ihnen durften, den
gelegt hatte. Hierauf
einer Stange und über-
Trägern dieser Jabne be-
seufte: „Allah akbar!“
n, welchem Beispiele auch
er, die Jabne voraus, vor
Tausende von Moslims
der Jabne des Propheten
en und Pistolen bewaffnet
des Propheten erblickte,
edertzumachen. Natürlich
nur langsamen Schrittes
bracht werden. Fast alle
tet, mit Ausnahme der-

Uneuen in Chicago
bet; die Situation wird
sengruben-Arbeiter sind
n Aufseherungen.

ter, besser Qualität fl. 9.—,
er fl. 7.30, mittlerer fl. 6.80,
fl. 5.20, mindester fl. 4.90,
fl. 3.70, mindester fl. 3.40,
mehl per 50 Kilo fl. 10.—,
waxopolmehl fl. 8.—,
fl. 9, Girsle fl. 16.—,
14 per Kubikmeter harte
fl. 72.—, Seife fl. 48.—,
schier Wochenmarkt und für
e Zukunft; die Weizenpreise
alter ging besonders Korn
ändert. — Witterung nach

rischen Hoffschuspelieren
mstadt
2. Vorstellung.
Genehmigung der Auerbach'schen
the Dircch-Pfeiffer.

enant und Ingenieur bei
te, Karl Kappel, Reisender,
e. Juli 1877.
entfaltungsoobl. 73 75
" 72 75
" 84.—
" 108 85
" 5 91
" 9 88
" 60 80

ertilger!
r tödtlich wirkendes
Pulver
te giftige
utrin
aben, Nüssen, Nöbe,
e, sondern zerstört auch
Carven.
geißt schlafen?
ner, Nüsse mit meinem
Weld sparen?
Kleider, Treppe und
Antiputrin.
Wiedervertüfeln und
Abnehmen von 25
Pesen Rabatt.
Lebig verpackt per Kilo
fl. 2.50, bei Abnahme
von mehr als 2 Kilo
bedeutend billiger.
eny-Karte auch gegen

Haupt-Depot:
ch jr.,
erhof.
er in der Provinz
ie wirklich absolut
er haben wollen—
eitig aufzugeben,
ihre Firmen mei-
(240) 12—12

Ein officielles Telegramm aus Plevna vom Donnerstag meldet, daß die Russen von Konak vertrieben wurden; gleichzeitig werden auch andere für die Türken günstige Gesichte, namentlich bei Julia, in der Umgegend von Damana-Bazar signalisiert.

Der Konstantinopeler Correspondent des „Daily Telegraph“ übermittelt seinem Blatte den Wortlaut der Ansprache, welche Mehmed Ali am 24. d. an seine Soldaten hielt. Der neue Generalissimus begann damit, indem er den Truppen offen sagte, daß es den Eindringlingen gelungen, sich einen Weg in das Herz der Territorien des Sultans zu bahnen, von wo sie wiederum vertrieben werden müßten.

Am die Arbeiten an den Befestigungswerken, mit denen Konstantinopel umgeben werden soll, schleunigst betreiben zu können, wurde auch eine große Anzahl von Arbeitern aus der Provinz dorthin berufen.

Die Maßregeln (Vorkehrungen) der verschiedenen Quartiere von Konstantinopel machen die Bevölkerung darauf aufmerksam, daß die Regierung baldigst auf deren Mitwirkung zur Bekämpfung der Invasion rechnen werde.

Vom Kriegsschauplatz liegen weiters folgende Nachrichten vor: Budapest, 30. Juli. Ueber die Wiener Beratungen macht „Hon“ in seinem heutigen Abendblatte folgende Mitteilungen: „Die Wiener Beratungen finden heute Mittags statt; selbstverständlich haben wir keine Kenntnis von deren Details, doch können wir aus vollständig verlässlicher Quelle mittheilen, daß in den competenten Kreisen die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der Action allgemein ist.

Die „Bosna“ berichtet von Gesichten bei Grastov und Agilich, in welchen 154 Jünglingen gefallen sind, unter ihnen der Wojwode Bilbia. Drei Bataillone passirten, von Simica kommend und nach Mostar gehend, Serajewo. Ein Bataillon wurde als Verstärkung nach der jerbischen Grenze bei Zvonit geschickt. Dreihundert Pferde und ein starker Munitionstransport verließen Serajewo, um nach Travnik zu gehen.

Die „Bosna“ berichtet von Gesichten bei Grastov und Agilich, in welchen 154 Jünglingen gefallen sind, unter ihnen der Wojwode Bilbia. Drei Bataillone passirten, von Simica kommend und nach Mostar gehend, Serajewo. Ein Bataillon wurde als Verstärkung nach der jerbischen Grenze bei Zvonit geschickt. Dreihundert Pferde und ein starker Munitionstransport verließen Serajewo, um nach Travnik zu gehen.

Sie ließ mir Zeit, diese Einzelheiten zu betrachten, dann verschwand sie ebenso plötzlich, als sie erschienen war. Ich starrte lange noch auf jenen Fleck hinüber, der bis kühler werdende Abend mich zwang, an die Heimkehr zu denken. Am folgenden Tage begab ich mich in das Comptoir des Conjuls, wo ich erfuhr, daß er verreist sei, ich also erst einige Tage später mein Schreiben überreichen konnte. Mit äußerster Zuverlässigkeit wurde ich von sämtlichen Familienmitgliedern bewillkommt. Kling scheint ein tüchtiger Geschäftsmann und lebenswürdiger Gesellschafter zu sein; auch seine Gattin und die Tochter machten einen angenehmen Eindruck auf mich, den Sohn aber fand ich ihnen Allen, und nicht zu seinem Vortheile, sehr unähnlich. Ich bin mit der Familie draußen auf ihrem Landstige gewesen, habe den Platz wieder aufgesucht und leicht gefunden, wo ich die himmlische Erscheinung gehabt, allein sie lehrete nicht wieder. Vielleicht werden Sie lächeln, wenn ich Ihnen sage, daß ich es bis heute noch nicht über mich vermochte, mich genauer nach ihr zu erkundigen, — und warum nicht? weil ich das Bild meines Herzens durch jede fremde Erörterung zu entweihen fürchte? Vielleicht, mein ich hoffe, werde ich ihr nochmal zurückkehren gedente? Ich weiß es nicht zu sagen. Man hat mir so viel von den Schönheiten eines nordischen Winters erzählt, wenn der blendende Schnee Berg und Thal bedeckt, wenn die immergrünen Nadeln und Tannen mit ihrem eifigen Schmucke wie Diamanten im Sonnenschein funkeln, von der Wärme, im leichten Schlitzen sich dahinführen zu lassen, von der Jagd, die ich hier treiben könnte u. dgl. m., so daß ich fast Lust hätte, den Winter über hier zu bleiben. Lassen Sie mich, bitte, nicht zu lange auf Antwort warten, mein Freund. Sie wissen, daß Sie der Einzige sind, durch den ich die Verbindung mit der Heimat unterhalte. Leben Sie wohl!

Wie immer
Zhr
William Dalton.*
Aus vorstehendem Schreiben wird der freundliche Leser ersähen, daß nicht allein der nordische Winter mit seinen großartigen Naturbildern und seinen anlockenden Vergnügungen Dalton zu dem Entschlusse eines längeren

türkischer Maßnahmen die Javollzugung derselben unmittelbar folgen würde, läßt sich noch nicht sagen. Es wird an dem Grundzuge der Neutralität des Krieges gegenüber festgehalten und als Zeitpunkt für das Herausretren aus der Passivität, das heißt der Bewandlung der passiven Neutralität in die bewaffnete, der Moment bezeichnet, wo es mit Rücksicht auf den Gang der kriegerischen Ereignisse notwendig erscheint, den Friedensschluß ins Auge zu fassen und Stellung zu demselben zu nehmen.

Prag, 30. Juli. Die Bohemia erzählt telegraphisch, daß höchstens zwei Armecorps mobilisiert und an der Grenze aufgestellt werden sollen. Von einer Occupation sei vorläufig keine Rede.

London, 30. Juli. Wenn Oesterreich-Ungarn die Occupation Bosniens unterläßt, so wird auch die Besetzung Gallipolis aufgegeben.

Die militärische und maritime Bewegung, sowie die Parforce-Arbeiten in den Arsenalen dauern fort. Schritte, welche Rußland Anlaß zu Beschwerden über englische Rüstungen geben könnten, dürften vermieden werden.

Es wird berichtet, der Commandant der rumänischen Truppen in Nikopolis, General Manu, habe aus dem russischen Hauptquartier die Instruction erhalten, in gewissen notwendigen Fällen mit der russischen Armee zu cooperiren, eventuell an den Kämpfen activ theilzunehmen.

Belgrad, 30. Juli. Der deutsche Consul Graf Bray ist — nach Besichtigung aller wichtigen Positionen von Djunis bis zur Grenze — hieher zurückgekommen. — Für die russische Armee wird mit besonderer Erlaubnis der Regierung in Serbien massenhaft Vieh eingekauft.

Konstantinopel, 30. Juli. „Office Reuter“ meldet: Der in den Mieschen verlesene Erlaß des Scheit-ul-Islam empfiehlt der Bevölkerung Ruhe und Ergebung, ermahnt, alle feindlichen Acte gegen die Christen zu vermeiden.

Die Stimmung wird stündlich zufriedlicher. Man setzt große Hoffnungen auf die concentrirten Bewegungen der Truppen Mehmed Ali's und Osman Pascha's einer- und Suleyman und Reuf Pascha's andererseits. Gerüchte wollen von Verrätherien Redif Pascha's und des Commandirenden von Ruschuk Esref Pascha wissen, die jedoch rechtzeitig entdeckt worden seien. Niemand hält man wegen ungenügender Verproviantirung für verloren.

Der größte Theil der Garnison von Philippopol hat diese Stadt verlassen und sich nach Kofaniga im oberen Maritza-Thal zurückgezogen. — Berichten aus Teheran zufolge hat Rußland dem Khan von Bokhara, Muzaffer-Eddin, in dessen Land heuer Hungernoth herrscht, eine Subvention von 400,000 Rubeln gewährt. — In Predeja, hart an der griechischen Grenze, werden türkische Truppen concentrirt.

Schumla, 28. Juli. Freitag Nachmittags ließ die auf Tirnowa vorrückende Division Abil Pascha's des Corps Osman Pascha's vor Vosticha auf ein russisches Corps, mit welchem sie sofort einen Kampf engagirte. Nach sechsstündigem Kampfe wurde Vosticha erklümt und der Feind so auseinandergeprengt, daß er in Debandade in zwei verschiedenen Richtungen entflo. Die eine Hälfte der Russen wich gegen Nikopolis, die andere gegen Tirnowa zurück, in der ersteren Richtung bis Getteniga heftig verfolgt.

Zahlreiche Bulgaren flüchten aus den von russischen Truppen besetzten Districten hieher, da sie mit deren Gouvernement unzufrieden sind. 150 andere sind in Barua eingetroffen.

Am 24. d. kamen hier acht schwerverwundete Frauen und Kinder an, die von den Kosaken bei Selti-Djuma eingekapert worden waren. Sie wurden dem Hospital überwiesen und dort heute von Mehmed Ali Pascha besucht.

Schumla, 30. Juli. Die Schumlaer Division Abil Pascha's, zur Armee Osman Pascha's gehörig, begann den Vormarsch gegen Tirnowa, nachdem sie am Freitag in sechsstündigem Kampfe Vorca erklümt hatte. Die Russen flohen en debandade theilweise gegen Nikopolis und wurden von Seite der Türken bis Getteniga verfolgt. Mehmed Ali rückt ebenfalls vor.

Sitova, 30. Juli. Gegen Plewa operiren das 9. und 4. Corps. Dort und bei Ruschik stehen entscheidende Gefechte bevor. — Die bisherigen Präsidenten des bulgarischen Actions-Comit'e's, Zarkow und Valabanow, wurden zu Vice-Gouverneuren in Sistova und Tirnowa ernannt. — Vorgeftern fand beim 8. Corps eine große Feier wegen der Erfolge im Zundicha-Thale statt. — Der österreichisch-ungarische Militär-Attaché, Oberstleutnant Wöhnejen, befindet sich jenseits des Balkans beim 8. Corps.

Die Operationen in Bulgarien.

(Von einem Militär.)

(V-d.) Die bereits erfolgte Ankunft des neuen türkischen Oberbefehlshabers in Schumla bringt etwas mehr Leben in die Operationen gegen die Russen. Es scheint, daß es nunmehr mit der Entwicklung des

Verweilens in Norwegen veranlaßte, sondern daß ihn das Land auch mit geheimnißvolleren und süßeren Banden zu fesseln begann. Bergen selbst war ihm zu lieb geworden, um sich dort nicht länger niederzulassen, um so mehr, als er sich in King's gastfreiem Hause als einen stets willkommenen betrachten durfte, wo er die geselligste, anmuthigste und angenehmieste Unterhaltung fand. Zahlreiche Verwandte und Freunde der Familie fanden sich bald zu kürzeren, bald zu längeren Besuchen ein, und so vermehrte sich William leicht die Zahl der angenehmsten Bekanntschaften. Unter diesen zählte er namentlich den uns schon bekannten Lieutenant Hoid und dessen junge Frau. Mit ihm und anderen seiner Freunde unternahm er verschiedene Bergfahrten und begleitete sie auch wiederholt auf die Jagd; er selbst war ein geübter Jäger und liebte derartige Vergnügen leidenschaftlich. Jetzt aber waren ihm solche Abenteuer, wie sie ihm bisweilen aufstiegen, doppelt willkommen, da sie sein unruhiges Herz zerstreuten und angemessen beschäftigten. Lieutenant Axel Hoid rühmte ihm öfters die seltenen Naturschönheiten, welche den Landstz seines Schwiegervaters auszeichneten, und forderte ihn mehrmals auf, ihn dahin zu begleiten. Sir William willigte endlich um so lieber ein, als er erfuhr, daß dieser Landstz nicht weit von Birkebal entfernt sei und er also hoffen durfte, auch die wackeren Familie des Pastors Dalberg kennen zu lernen, die einzigen Verwandten seiner Gattin in Bergen, die ihm noch fremd geblieben waren und von denen er doch so viel Nützliches hatte sagen hören.

Die Tochter des Pastors war ja erst kurz vor seiner Ankunft in Bergen von da abgereist und hatte also die frischesten Eindrücke hinterlassen.

Notiz.

(Französische Weisheit.) Herr und Madame Casinaz treffen die Vorbereitungen zu einer Sommerreise in das Departement Ober-Savoien. „Sieh,“ sagt Madame, „ich dachte gar nicht mehr an Savoien. Seit der Anwesenheit dieses Landes liegt der Montblanc ja in Frankreich und die Gletscher von Chamounix an.“ — „D,“ sagte der klügere Gatte, „ich habe es stets gemerkt. Seit der Zeit sind die Abende viel kälter geworden.“

„geheimen“ Plares Ernst wird und wir demüthigt von einer entscheidenden Action gegen die russischen Verbindungen an die Donau zu hören bekommen.

Das erste Lebenszeichen, welches man bei der türkischen Donau-Armee wahr wurde, ging von Widin aus. Ob aus freiem Antriebe, weil er trotz des erfolgten Donau-Überganges der Russen keine Befehle, diejem zu begegnen, erhalten hätte, oder über Aufforderung des Kriegsrathes in Konstantinopel, oder vielleicht auch über legitime Anordnung des vom Commando abretretenen Obergenerals Abdul Kerim, brach Mustafa Deman Pascha, 10,000 Mann als Belagerung zurücklassend, von Widin auf, um seine durch den Fall von Nikopolis stark bedrohte Verbindung mit Sophia zu vertheidigen. Drangen die Russen von da über Plewna gegen den Balkan vor, so wäre das Corps bei Widin von seiner Hauptcommunication mit Konstantinopel abgeschnitten gewesen. Die Anzeichen vermehrten sich, daß dies von Seite der Gegner beabsichtigt war. Ein von Tirnowa ausgesandtes russisches Detachement hatte Vosticha besetzt. Diese Stadt liegt im Osma-Thale und an der kürzesten Verbindung von Nikopolis oder Sijowo nach dem Trajan-Paß und über den Balkan nach Sophia. Eine weitere Verbindung geht von Vosticha über Karlatowa und von da mittelst der Hauptstraße durch den Etropol-Paß ebenfalls nach Sophia. Ein dem Detachement nachrückendes größeres Truppcorps der Russen konnte sich also leicht der genannten Balkan-Communication bemächtigen, so wie es mit dem Schipta- und den Neben-Pässen geschehen war.

Osman Pascha ging also zur Offensive über und nahm bei Plewna eine feste Position, das russische 9. Corps bei Nikopolis in der linken Flanke bedrohend. Hier wurde er von der Division des Generals Schilder am 19. Juli angegriffen, warf sie jedoch nach blutigem Kampfe mit empfindlichem Verluste zurück. Wir glauben nicht, daß Osman Pascha in der Lage ist, seinen Sieg weiter zu verfolgen. Seine nächste Aufgabe wäre, Nikopolis wider zurückzuerobern und das 9. russische Corps über die Donau zurückzutreiben. Hierzu scheint er aber nicht genügend stark zu sein. Die Zahl seiner Truppen dürfte 20,000 Mann nicht übersteigen. Das russische 9. Corps ist ungeschützt der bei Plewna und Nikopolis gehaltenen Verluste mindestens ebenso stark. Ueberdies wurde es durch die auf das rechte Donau-Ufer herangezogene rumänische Division Manu verstärkt, so daß die Gesamtstärke der Russen und Rumänen in und zunächst Nikopolis 30 bis 45,000 Mann betragen dürfte. Gegen eine solche Macht darf also Osman Pascha nichts wagen, zumal diese durch die Befestigungswerke von Nikopolis gestützt ist. Inzwischen heißt es, daß die Russen gegen Osman Pascha wieder vorgehen und daß eine Schlacht bevorstehe.

Die Observations-Armee unter dem Großfürst Thronfolger vor Ruschik ist durch eine Division vom 11. Corps verstärkt worden, welche mit Röhren überschiffet wurde. Eine Verbindungsbrücke oberhalb Ruschik erschiert also nicht und der Belagerungsparth muß noch immer den Umweg über Zimniza machen, um vor Ruschik zu gelangen. Der Czarewitsch, dessen Armee nun auf dritthalb Corps gebracht ist, dürfte die Gerührung der Festung von nun an ernstlicher betreiben. Es heißt, daß der Hauptangriff gegen das Fort Levent-Tabia, welches die Stadt und die Eisenbahn beherrscht, stattfinden soll. Gelingt derselbe, dann ist wohl das Schicksal von Ruschik entschieden. Und da mit der Wegnahme des genannten Forts die Verbindung des Belagerungs-corps mit Schumla abgeschnitten ist, so dürfte der Fall der Festung gleichzeitig mit der Capitulation des ganzen Corps von Esref Pascha endigen, wodurch die türkische Wehrtkraft an der Donau um mindestens 20,000 Mann geschwächt würde.

Das Corps des Generals Zimmermann, durch eine Division verstärkt, rückt aus der Dobrußcha gegen Silistria vor. Er fand im Vordringen über den Trajanwall keinen Widerstand. Die linke Position Meschidie im Centrum, sowie die Flügelpunkte Kuffendische und Czeranowa waren von den Türken verlassen. Die russischen Vortruppen streifen bis Oglsu-Bazarabtsch und haben Mangalia besetzt. Es scheint, daß auch Silistria bald erobert werden wird.

Der Belagerungsparth für diese Festung soll die Brücke bei Braila streits passirt haben und dem russischen Corps nachfolgen. Von den Türken sind noch keine Anstalten wahrnehmbar, welche die Belagerungsoperationen verhindern sollten. Sie scheinen sich ins Lager von Schumla gänzlich zurückgezogen zu haben, da die russischen Vortruppen schon bis nahe an die Festung streifen, ohne daß größere Gefechte gemeldet werden.

Ueber dem Balkan scheinen die Russen in wichtigen Positionen sich festsetzen zu wollen. Die Position Kaleser zwischen dem Kofsch- und Karadscha-Balkan, dann auf dem letzteren der Paß von Gekli-Saghra werden besetzt. Auf diese Art wird ein strategischer Brückenkopf jenseits des Balkan geschaffen, welcher ein eventuelles Hervordringen der russischen Hauptmacht über das Gebirge zu decken bestimmt ist. Ein Vorstoß aus demselben ist gegen die Eisenbahn nach Adrianopel kürzlich versucht worden, wobei die Türken unter Suleiman Pascha bei Karabunar geschlagen wurden.

Juland.

Budapest, 30. Juli. Ueber weitere Meetings in der Provinz liegen heute folgende Meldungen vor: In Erlau nahm die Versammlung, welche unter Vorstz des Reichstags-Abgeordneten Stefan Babics abgehalten wurde, eine Resolution an, laut welcher die Regierung aufzufordern wäre, sofort mit allen Kräften, selbst mit Waffengewalt dahin zu wirken, daß den Greuelthaten des russischen Heeres Einhalt gethan, in Allianz mit der Türkei die Integrität derselben gesichert, die russische Invasion zurückgedrängt werde, wobei die Regierung auf die volle Opferwilligkeit der Stadt Erlau rechnen kann. — Die Volksversammlung in M. A. Brös faßte eine Resolution, welche die Regierung zu sofortiger Action gegen Rußland auffordert. — In Czegléd, wo das Meeting unter Vorstz M. Polányi's abgehalten wurde, war Ernst Simonyi erschienen, welcher in längerer Rede die Situation darlegte. Nachdem er geschlossen, erscholl der tausendstimmige Ruf: „Zu den Waffen gegen Rußland!“ Auch hier wurde eine Resolution im Sinne der sofortigen Action gefaßt. — Wie auch aus Topolca telegraphirt wird, hat auch dort gestern eine sehr zahlreich besuchte Volksversammlung die Resolution des Budapester Meetings einhellig angenommen.

General Klappa ist gestern Abends nach Wien gereist, wo er 2-3 Tage bleibt. Von dort kehrt er nach Budapest zurück und reist dann entweder nach der Schweiz oder nach Konstantinopel.

Wien, 30. Juli. Die Thatsache des heute stattfindenden großen Ministerrathes an und für sich hat, obwohl es noch nicht ausgemacht ist, daß derselbe unbedingt eine Mobilisirung beschließen werde, doch den bei der Gespanntheit der Situation unvermeidlichen Eindruck gemacht, daß ernste Wendungen in den Bereich der nächsten Möglichkeit getreten sind und die heutige Vormittagsbesitzung diesen Eindruck durch einen heftigen Rückgang der Curse.

Dem Vernehmen nach sollen sämtliche cisleithanische Minister zu dem großen Ministerrath berufen worden sein. Es wird in demselben die gesammte politische Situation discutirt werden, und auch über das Verhältnis Oesterreichs zu Italien dürften die Minister den, nach den letzten vielfachen Gerüchten nöthigen Aufschluß empfangen. Der Zwiespalt zwischen der von Agram so bestimmt gegebenen und von ungarischen Blättern bereits discutirten Meldung der Demission Mollinari's und dem Ausbleiben der officiellen Bestätigung derselben wird jetzt aufgelöst. Die Demission war im Zuge, aber vermittelnden Bemühungen gelang es, die Differenzen zwischen

Tisza und Mollinari Doppelamte als Conferenzen der Regierung in der Krone und des Kreuzes mit der Krone, Innsbruck gestorben.

Die Hermannlichen Kenntnis, daß in Folge Ablebens, das in Folge Ueberdomicilierung Hermannstadt domicilirende Advocat Kammerliste eingetragenen (Weil sie) Berufsgenossin den sog Mundvortrag der Legation darüber, daß nun sie findet morgen statt.

Der wegen des Babos wurde vom auf freien Fuß gesetzt. — Aus Karls der Herr Bischof Dr. A seines Kanzleidirectors, Berg in's Bad abgereist. — Das in Mählsbach heute hier angekommen. eröffnet werden.

Stritum: f sa, ta, ra, tabu. Diese Worte werden abgekrast, das hiedurch

Wien, 1. 2

übereinstimmend: Andrasj nur er der Südgrenze ber

Wien, 1. 2 bezeichnet die Salz bezüglich angeblich wegen Theilnahme als grundlos.

Bukarest, 1 unter Krüdenen neu überlegenen türkische gewor. n. Die russi Der Personenverkehr transporte seit geste

Konstantino

meldet aus Plew dauerte der Kampf theilungen; schließlich zurück. Voraussetz aufnahme des Kamp

Local-

(Oberge nach Wien berufen, ist (Todesfall) jüdische l. l. Baudrey Krone und des Franzes Kreuzes mit der Krone, Innsbruck gestorben.

Die Hermannlichen Kenntnis, daß in Folge Ablebens, das in Folge Ueberdomicilierung Hermannstadt domicilirende Advocat Kammerliste eingetragenen (Weil sie) Berufsgenossin den sog Mundvortrag der Legation darüber, daß nun sie findet morgen statt.

Der wegen des Babos wurde vom auf freien Fuß gesetzt. — Aus Karls der Herr Bischof Dr. A seines Kanzleidirectors, Berg in's Bad abgereist. — Das in Mählsbach heute hier angekommen. eröffnet werden.

schiff von einer entsehbaren die Donau zu hören... die türkischen Donau... Ob aus freiem Antriebe... Aufzucht des Krieger... Anordnung... von sechs neuen Panzer... und nahm bei Plewna... in der linken... blutigen Kampfe... das Osman Pascha in... Seine nächste Aufgabe... russische Corps über... nicht genügend stark zu... Mann nicht überreichen... und Plewna ges... wurde es durch die... Division Manu... in und... Gegen eine... zumal diese durch... Inzwischen heißt es... und daß eine Schlacht... fürst Thronfolger vor... rückt worden, welche... oberhalb Ruzsich... noch immer den Um... gelangen. Der Gzare... bracht ist, dürfte die... reiben. Es heißt, daß... welches die Stadt und... derselbe, dann ist wohl... mit der Wegnahme des... mit Schuma abge... zeitig mit der Capit... endigen, wodurch die... 20,000 Mann ge... eine Division ver... Er fand im Vor... Die linke Position... ständische und Czerna... Vortruppen streifen... Es scheint, daß auch... die Brücke bei Braila... Von den Türken... Belagerungsoperationen... gänzlich zurück... bis nahe an die... werden... Positionen sich... und... von Seki-Sagbra... Brückenkopf jenseits... brechen der russische... Ein Vorstoß aus... glich versucht worden... geschlagen wurden.

Tizza und Molinaro auszugleichen und so verbleibt letzterer in seinem Doppelamte als Chef der Civil- und Militärverwaltung der Grenze. Lemberg, 30. Juli. Am 5. August beginnen hier die Conferenzen der polnischen Landtags-Abgeordneten, um schlüssig zu werden darüber, ob der galizische Landtag mit einer ruffenfeindlichen Kundgebung in der Kronstadt hervortreten soll. — Mehrere nach Rumänien bestimmte Waggons mit Munition wurden von hiesigen Behörden zerstört. — In Kronstadt wird jetzt Tag und Nacht an den Ausrüstung von sechs neuen Panzergeschiffen gearbeitet und fortwährend Schiffmannschaft angeworben.

Ungland.

München, 30. Juli. Kaiserin-Königin Elisabeth ist hier eine getroffen und setzte alsogleich die Reise nach Wien fort. Rom, 29. Juli. Einige italienische Comités der „Alliance Israelite universelle“ richteten am 12. Juli an Megalari eine Adresse anlässlich der Ereignisse in Daraban, worin die Nothwendigkeit constatirt wurde, daß die rumänische Regierung vollständige Gleichheit der Bürger ohne Unterschied der Religion einführe. — Megalari erklärte in seiner Antwort vom 23. d., daß er den rumänischen Agenten von dem schmerzlichen Eindruck dieser Ereignisse auf die italienische Regierung verständigte, welche Alles aufbieten werde, um überall die Gleichheit der Bürger zur Geltung zu bringen.

Turin, 30. Juli. In dem Befinden des Prinzen Amadeus ist die Besserung fortwährend. London, 30. Juli. Die Regierung von Peru richtete ein Circular an die Vertreter, angezeigend, sie werde von der britischen Regierung wegen des Angriffs auf Huascar Rechtfertigung verlangen.

Athen, 30. Juli. Meldung der „Politischen Correspondenz“: Griechenland verständigt Frankreich, es könne wegen der politischen Situation die Weltstellung nicht beibehalten. — Viele Flüchtlinge aus griechischen Provinzen der Türkei, sowie von der einheimischen Jugend lassen sich massenhaft in die freiwilligen Bataillone einreihen.

Bukarest, 30. Juli. Der Bau der Bahnlinie Galatz-Bender hat heute begonnen. Kragujevac, 30. Juli. Sechzig Abgeordnete unterbreiteten der Skupstina eine Resolution, in welcher das Festhalten an dem orthodoxen Glauben, an der Dynastie Drenowics und an der Civilisation rein slavischen Charakters betont wird; ferner wird erklärt, daß gegen die französische Anticivilisation des Westens gekämpft werden müsse. Diese Resolution wurde nach bewegter Debatte angenommen. Die Skupstina soll am 5. August aufgesetzt werden.

Konstantinopel, 30. Juli. Eine panikartige Furcht greift in der christlichen Bevölkerung um sich. Wegen der vielen im Sommer am Bosporus wohnenden österreichisch-ungarischen Unterthanen hat der Befehlshaber Graf Jassy im Einvernehmen mit der Vize-Administration die Verfügung getroffen, daß ein Vapordampfer in Thera stationirt werde, um eventuell Flüchtlinge aufzunehmen.

Telegramme.

Wien, 1. August. (G.-B.) Die hiesigen Blätter melden übereinstimmend: Im gestrigen Ministerrathe wurde Graf Andrassy nur ermächtigt, eventuell eine Verstärkung der an der Südgrenze bereits echnolirten Truppen eintreten zu lassen.

Wien, 1. August. (G.-B.) Die „Politische Correspondenz“ bezeichnet die Salzburger Meldung der „Allgemeinen Zeitung“ bezüglich angeblicher Erklärungen Oesterreichs an Gortschakoff wegen Theilnahme Rumäniens an den russischen Operationen als grundlos.

Bukarest, 1. August. (G.-B.) Gestern griffen die Russen unter Krüdenner neuerlich Plewna an, wurden aber von sehr überlegenen türkischen Kräften nach erbittertem Kampfe zurückgeworfen. Die russische Armee erhält fortwährend Verstärkungen. Der Personenverkehr auf der Linie Jassy ist wegen Truppentransporte seit gestern eingestellt worden.

Konstantinopel, 1. August. (G.-B.) Osman Pascha meldet aus Plewna unterm 30. Juli: Den ganzen Tag dauerte der Kampf mit den angreifenden starken russischen Abtheilungen; schließlich zogen sich die Russen Nachts in ihr Lager zurück. Vorausschicklich erfolgt am nächsten Tage die Wiederaufnahme des Kampfes.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 2. August. — (Obergespan und Comes Friedrich Wächter,) nach Wien berufen, ist gestern dahin abgereist.

— (Lobesfall.) Der ehemals auch hier in Activität gestandene jubilierte L. Baudirektor Florian Menapace, Ritter der eisernen Krone und des Franz Joseph-Ordens, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, ist am 27. Juli l. J. im 76. Lebensjahre zu Innsbruck gestorben.

— Die Hermannstädter Advocatenkammer bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der Elisabethstädter Advocat Johann Fogarasi in Folge Ablebens, dann der Schäßburger Advocat Eduard Capesius in Folge Uebersiedelung aus der Kammerliste gestrichen, dagegen der in Hermannstadt domicilirende Advocat Parlen Cosma und der in Neumarkt domicilirende Advocat Dr. Koloman Albu fortsetzungsweise in die Kammerliste eingetragen wurden.

— (Weil sie hungrig war.) Eine Tagelöhnerin stahl ihrer Berufsgenossin den sogenannten „Eßack“, in welchem sich der frugale Mundvorrath der Letzteren befand. Die Bestohlene zeigte in ihrem Kerker darüber, daß nun sie hungern sollte, den Mißgriff der Polizei an.

— Die Installation des Pfarrers von Alzen, Julius Michaelis, findet morgen statt.

— Der wegen des Verdachtes des Raubmordes verhaftete Wilhelm Babos wurde vom Thordauer Gerichtshofe als vollkommen schuldlos auf freien Fuß gesetzt.

— Aus Karlsburg, 1. d. schreibt man uns: Sr. Excellenz der Herr Bischof Dr. Michael Fogarasi ist heute früh in Begleitung seines Kankleidirectors, Titulardomherrn Jozsef Seregly nach Gleichenberg in's Bad abgereist, und dürfte dortselbst mehrere Wochen zubringen.

— Das in Mäßbach stationirte Bataillon des Regiments Nr. 62 ist heute hier angekommen. In kurzer Zeit werden die Herbstmanöver hier eröffnet werden.

— (Schwindel.) † Ferom, from, chiriom, eate from, ferom, stritom; † sa, ta, ra, re, po, te, ne, to, pera, ro ferdo, adin, selovata. Diese Worte werden auf Birnbaum-Tafel geschrieben, von dort abgelesen, das hierdurch gewonnene Pulver mit Weizenmehl gemengt,

einige spanische Fliegen dazu gegeben, das Ganze dann dem wüthenden Thier eingegeben, worauf die Wuth sofort aufhört. In der Umgebung von Jello-Zolesova (Torda-Aranjore Comitat) curirt, dem Lorden „Palacios“ zufolge, der Geizhals J. D. so die wasserhellen Thiere. Das Aenept ist seiner Angabe nach 150 Jahre alt und untrüglich. — Gehört auch zur Volksauslieferung.

— (Ungültigkeitserklärung einer Ehe.) Der ungarische Cultusminister hat die Ehe der in Wien zum Judenthum übergetretenen Katholikin Marie S. mit dem Israeliten Simon S. in Den für ungültig, die in dieser Ehe erzeugten, in die jüdische Geburtsmatrikel eingetragenen Kinder für unehelich erklärt und dem hauptstädtischen Magistrat den Auftrag erteilt, diese Kinder aus der israelischen Matrikel streichen und in die Matrikel der Tabaner römisch-katholischen Pfarrede auf den Namen ihrer Mutter als unehelich eintragen zu lassen. Auf die Einrede der Budapestiner israelitischen Cultusgemeinde hat der Cultusminister in dieser Angelegenheit die Meinung des Justizministers eingeholt und nun in einem neuen Erlasse erklärt, daß eine Ehe zwischen Christen und Israeliten nicht nur in dem Falle ungültig sei, wenn die Ehe in Ungarn geschlossen wurde, sondern auch dann, wenn ein ungarischer Staatsbürger eine solche Ehe im Auslande schloß. Denn bei dem Religionswechsel wird das individuelle Rechtsverhältnis für ungarische Staatsbürger nach den ungarischen Gesetzen beurteilt und ist der im Auslande vollzogene Uebertritt eines ungarischen Staatsbürgers zum Judentum nur eine das Gesetz umgehende, keineswegs vom Gesetze anerkannte Handlung. Der Cultusminister stellt schloßlich in Aussicht, daß er bezüglich dieser Frage bei günstiger Zeit der Legislative einen Gesetzentwurf vorlegen werde.

— (Kronprinz Rudolph in Jssl.) Einem Wiener Blatte wird aus Jssl, 2. d., geschrieben: Seit heute weit auch der Kronprinz wieder hier. Man merkt es ihm an, wie wohl er sich nun fühlt, da er aus der Schule seiner Erziehler in die Schule des Lebens getreten ist. Man konnte ihn heute zu Wagen, zu Pferde und zu Fuß erblicken. Des Morgens langte er in Begleitung seines Obersthofmeisters, Grafen Bombelles, und seines Oberstallmeisters, Grafen Festetics, hier an. Um 9 Uhr Vormittags fuhr er in der Oberst-Uniform seines Infanterie-Regiments, das Band des Stephans-Ordens umgehängt, beim Erzherzog Franz Carl vor, bei welchem er über eine Stunde verweilte. Es soll sich eine rührende Familienscene abgespielt haben. Der greise Erzherzog segnete seinen Enkel und drückte ihm seine Befriedigung aus, daß er die letzten Prüfungen so glänzend bestanden. Für den Abend lud er ihn ein, an seiner Seite der Theaters-Vorstellung beizuwohnen. Nach Tisch — für den Kronprinz wird hier, wie in Wien, eine eigene Küchenwirtschaft unterhalten — unternahm er auf einem prächtigen Eisenstimmeln einen Ritt nach Kaufen. Der Prinz trug die Officieruniform und die Diensthut. Er verhielt es, wie Wenige, elegante Townüre zu machen. Zur Theatervorstellung der Prinz von der kaiserlichen Villa bis zum Schauspielhause, den Officiersmanteel nachlässig über die Schulter geworfen, mit seinem Adjutanten eifrig plaudernd und dabei eine Cigarette mit vielem Wohlbehagen rauchend. Nach allen Seiten hin freundlich grüßend, trat der Prinz in's Theater ein. Wenige Augenblicke zuvor war sein Großvater gekommen. Der „alte Herr“ ließ sich in einer Sänfte tragen und nahm, von seinem mit ihm grauegewordenem Kammerdiener unterstützt, den Weg zur Loge. Es war ein haarstarrer Contrast: Die lebensfrohe, in die Welt hinausretende Jugend auf der einen Seite, das milde, vielersahene Alter auf der anderen. Das Theater war überfüllt. Leider wurde auch gespielt und zum größten Unglück auch gesungen. Nur bei Wenigen ist das „leider“ nicht am Plage. Man gab die „Fledermaus“. Vom 25. August an bleibt Erzherzog Franz Carl allein zurück, da sich der Kronprinz an diesem Tage nach Pola und die Kaiserin, welche am 3. August aus Baiern zurückkommt, nach Gdöbülls begibt.

— (Ein ungarischer Künstler in Karlsbad.) Herr Johann Rohr, Orgelvirtuos aus Budapest, der von der ungarischen Regierung zur 1877er Weltausstellung nach London geschickt, als Organist sich sowohl, als Ungarn reichlich Vorberer gesammelt hat, hat am 24. d. in Karlsbad in der evangelischen Kirche ein Orgel-Concert veranstaltet. Auch diesmal wurde seine vollendete Technik, sein durchgefeilter, künstlerischer Vortrag bewundert. Zum Vertrage gelangten: 1. Zweiter Satz aus der Sonate op. 11 von Beethoven; 2. Phantasie über den Choral: „Eine feste Burg ist unser Gott“ von Schellenberg; 3. Tannhäuser-Phantasie von Liszt; 4. D-moll Toccata von Bach; 5. God save the king von Hesse. Hinreichend wirkte namentlich die Bach'sche Toccata. Ein gewähltes Publicum, namentlich aus Engländern und Ungarn bestehend, wohnte dem Concerte bei. Sr. Excellenz der l. ung. Justizminister v. Perczel und Gemalin beehrten das Concert des ungarischen Künstlers mit ihrer Gegenwart.

— (Ein Lachen der Dieb.) Der Hausknecht Mathias Spengler, bei dem Diner Kaufmann Bernhard Hatschel bedienstet gewesen, ist nach Veruntreuung eines Geldbetrages von 45 fl. flüchtig geworden. Als besonderes Kennzeichen wird angegeben, daß der Gauner tie Gewohnheit habe, bei jeder Gelegenheit zu lachen. Mögen sich demnach die Hausknechte der dortigen Gegend sorgsam vor jeder Reizung ihres Zwerchfelles hüten oder wenigstens zur Sicherung vor irtümlicher Verhaftung die Erlaubniß ihrer Vorgesetzten zum Lachen vorher einholen.

— (Russische Saal.) Auf einer Justitur, die ein Kaufmann von Veredel noch einem benachbarten Dorfe machte — so wird dem „P. J.“ geschrieben — kam dieser mit einem Trupp slovakischer Erntearbeiter zusammen, welche denselben Weg gingen. Auf die Frage des Kaufmanns, wie es mit der Ernte fiele, und ob die Leute nicht Getreide zu verkaufen haben würden, erwiderte einer der Slovaken, in einer so wichtigen Zeit würden die Slovaken nichts verkaufen, denn ihre Brüder, die Russen, kämpfen mit den Heiden, und wenn die Russen allein nicht siegen können, werden alle Slaven ihnen zu Hilfe ziehen; dann aber werden die Slaven sich zu einer großen Macht vereinigen, wie es keine zweite auf der Welt gibt, und der Czar — dabei bezaubte sich der Mann — wird den Titel „slavischer Kaiser“ annehmen. Auf die Bemerkung des Kaufmanns, daß vielleicht irgend ein Russefreund ihm diese Ideen beigebracht habe, antwortete der Bauer: „Der Russefreund dir ich selbst. Ich war in Kroatien, Slavonien, Böhmen und Mähren und ich sah, daß wir wirklich groß sein könnten. Selbst über dem Meere gibt es noch Slaven und diese sollen Alle zu einer Macht vereinigt werden. Auch die Ungarn, die uns an die unruhigsten Grenzen des Landes drängten, werden aus ihren Nestern gejagt werden. Wir aber können dann ruhig leben, ohne Steuer, ohne Laiken, und mit einem Kaiser von unsrer Sprache, einem guten Katholiken!“ Wieder bezaubte sich der ganze Haufe und Alle sprachen ihre guten Wünsche für den Sieg der Russen aus. Man trennte sich der Weg der Slovaken von jenem des Kaufmanns, so daß dieser das interessante Gespräch nicht weiter fortsetzen konnte.

— (Die Nachgrabungen im Hofe der Dombrothei in Prag.) Die Nachgrabungen im Hofe der Dombrothei in Prag, welche gegenwärtig betrieben werden, um die Gründe der alten Dombrothei aufzufinden, legen allmählich die Formen eines Rosenkranzes zu Tage. An dem Umfange ist derselbe durch Abfiden (Wandsteinen) unterbrochen, deren Ecken in der Entfernung von einer Klafter mit Säulen aus Sandstein verziert sind. Die Capitäle dieser Säulen zeigen in ihrer theilweisen Erhaltung die einfach schönen Formen des romanischen Stiles, welcher vor der Entwicklung der Gotik hauptsächlich bei den Kirchenbauten angewendet wurde. Die Capitäle, sowie die Säulen, zierlichen Säulen sind mit gemeißelten Strich- oder Bänderverzierung versehen. In der Tiefe von zwei Klaftern ist man auf den gepflasterten Boden gestoßen.

Die Meinungen über den Ursprung dieser Capelle dürften noch lange getheilt bleiben. Die Vermuthung, daß es die Mariencapelle, die älteste Kirche Prags sei, scheint nicht stichhaltig. Man vermuthet jetzt, es sei die von dem Probie Poncelet bei dem Bau einer neuen Dombrothei verschüttete alte Capelle am Fuße des Domburmes, von der die Uroquisten (Geschichtschreiber Stranek) wissen wollen, daß einst der heil. Cyrillus und Methodius dort slavischen Gottesdienst gehalten hätten.

— (Die Mörder eines österreichischen Capitäns.) Aus Genua 26. d., wird von den dortigen Blättern gemeldet: „Gestern ist in unseren Hafen das englische Schiff „Tristany“ eingelaufen. Dasselbe brachte auch die Mörder des Capitäns des österreichischen Schiffes „Emma“ mit. Dieselben, welche sich als Matrosen auf dem Schiffe befanden, hatten bekanntlich während der Fahrt des Schiffes nach Madeira den Capitän überfallen und in grausamer Weise getödtet. Unter den Verbrechern befanden sich drei Oesterreicher. Gleich nach der Ankunft des Schiffes begab sich der österreichisch-ungarische Consul an Bord desselben, um jene Verbrecher, welche in Oesterreich ihre Strafe erhalten werden, in Empfang zu nehmen. Dieselben wurden ihm von dem Vertreter der englischen Polizei, die sie von Gibraltar hierher expedirt hatte, nach der Unterfertigung eines darauf bezüglichen Protokolls übergeben. Die Verbrecher wurden noch Abends mit der Bahn nach Cormons weiter expedirt.

— (Große Diebstähle.) In Ypres sind im Laufe dieses Monats einem Bautier Werthpapiere, darunter sechs österreichische Metallques zu je 1000 fl., in der Gesamtsumme von weit über 10,000 Francs gestohlen worden. — Wie das badische Amtsgericht in Pforzheim der Wiener Polizei-Direction mittheilt, wurden in der Nacht zum 19. d. aus einem dort bezüglichen Pfarrhause vier Stück sechshundertamerikanische Staatspapiere (Bonds) zu je 1000 Dollars und ein Stück zu 500 Dollars, ferner zwei Hundertfrancs-Stücke und 640 Mark in Gold, 300 Mark der Braunschweiger Bank, sowie Silbergeräthschaften mit der Gravirung „F.“ oder „M. F.“, Kleidungsstücke und Effecten in nicht unbedeutendem Werthe gestohlen. Dem Zustandbringer des Thäters und der Werthpapiere wird eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

— (Das Wetter in Europa.) Ein zum Beginn der verfloffenen Woche in Südrussland bestandenes Sturm-Centrum hatte in Danemark, in den norddeutschen Küsten und auf der Dnieper festige Stürme, im westlichen Europa und im Binnenlande andauernd wüthige Stürme zur Folge. In Spanien, Frankreich, Süddeutschland und Oesterreich stieg die Temperatur ungewohnlich rasch und erreichte in den meisten Orten den höchsten Stand in diesem Jahre. Zu Gibraltar, Madrid, San Fernando war der Temperaturstand am höchsten; in Lyon, Toulouse, Palermo, Neapel wurden bis gegen 35 Grad, in Deutschland allgemein über 30 Grad, zu Paris 30, zu Wien 32.5 Grad Celsius als Maximum der Temperatur beobachtet. Am 23. Juli näherte sich eine bereits seit einigen Tagen im Westen wahrgenommene Depression rasch dem Continent und stieg sodann gegen Nord auf; alsbald erfolgte im ganzen Westen eine Verstärkung der Winde und Drehung gegen West mit zunehmender Trübung. In England und Frankreich stellten sich häufig Gewitter mit Niederschlägen ein, welche sich im Laufe des 24. und 25. über ganz Deutschland, am 26. bereits über Oesterreich ausdehnten und gegen Osten fortzogen. Die gefallenen Regenmengen waren ziemlich bedeutend. Am 25. trat bereits allgemein eine empfindliche Abkühlung ein, welche bei unsicherer Witterung und constantem West bis Nordwest in ganz Mitteleuropa noch andauert: für den Stand der Saaten war wieder eine äußerst günstige Periode zu verzeichnen. In Rußland, dem Orient, Italien und am Mittelmeer war meist ruhiges, normales Sommerwetter ohne bemerkenswerthe Naturerscheinungen zu beobachten. Die noch andauernde ungleiche Vertheilung des Luftdruckes über den Continent läßt vorläufig noch ziemlich starke Winde bei unsicherer, später beständiger Witterung und Temperaturzunahme erwarten.

— (Aus der Londoner Gesellschaft.) In London haben zwei Standale ein peinliches Aussehen in der dortigen aristokratischen Welt hervorgerufen. Die Gräfin von Cardigan, Witwe des berühmten englischen Generals, welcher den Niterangriff bei Balakawa befehligte, und in zweiter Ehe vermählt mit dem gewissen portugiesischen Hofchafes-Attache in London, Grafen von Lancaster, läßt in den Zeitungen antündigen, daß sie nicht mehr für die von ihrem Gatten contrahirten Schulden verantwortlich sein will und sich von ihm habe scheiden lassen. — Zweitens hat das Gerücht Bestätigung gefunden, daß sich Lady Pempsit, Gattin eines sehr beliebten jungen Barons, von einem gewissen Mr. Hungerford, einem Freunde ihres Manns, habe entföhren lassen. Lady Pempsit war erst seit dritthalb Jahren verheirathet und Hungerford, ein sehr bekannter Sportsman, läßt eine junge Gattin zurück, welche gerade von ihrem ersten Kinde entbunden war.

— Aus Tiflis, 20. Juli, wird eine erschütternde Episode aus dem Aufstande eines der Kaukasusvölker mitgetheilt: „Nach Mittheilungen, die ich aus guter Quelle erhalte, dürfte es den Russen auch nicht so bald gelingen, der „Anordnungen in Dibo“, wie dieselben die tiefwurzelnde Empörung des genannten äußerst kriegerischen Stammes officiell zu nennen belieben, Herr zu werden, zumal die benachbarten Völkern sich daran gleichfalls betheiligen und dem Aufstande stets frische Kräfte zuföhren. In Rakettien herrscht deshalb allenthalben große Panique, während die Russen inzwischen bemüht sind, Verstärkungen an sich zu ziehen. So langte erst kürzlich im Dorfe Saboe ein Bataillon des Schirwan'schen Infanterie-Regiments an, welches hierauf behufs Befestigung mit den Truppen des Fürsten Dschordschadsch und Nakaschidsch gegen Assago weitermarschirte. Letzterer Ort, wo die Didojewen eine ziemlich befestigte Position hatten, soll von den Russen nach einem äußerst hartnäckigen, schweren Kampfe gewonnen worden sein. Wie Augenzeugen versichern, nahm an der Vertheidigung desselben auch eine größere Anzahl Weiber Theil. Dieselben beschossen die sich ihnen nähernden Russen sehr lebhaft und begründeten sie nebstbei mit einem wahren Steinregen. Als jedoch die russische Artillerie gegen die Festungsmauern zu feuern begann und diese jeden Augenblick einzustürzen drohten, da zogen es die Amazonen vor, um der russischen Gefangenschaft zu entgehen, sich selbst sammt ihren Kindern von den Felsen in den Abgrund zu stürzen. Diese Niederlage der tapferen Didojewen, wann sie sich auch bewahren sollte, ist keineswegs geeignet, ihnen den Muth zu benehmen und sie etwa einzuschüchtern. Im Gegentheil, dieses halbwalde Bergvolk schöpft seine heroische Kraft zum Widerstande aus seinem Glaubens-Fanatismus und seinem wilden Haffe gegen die Moskowiten, wobei ein Mherfolg im Felde seine eiserne Consequenz nur noch mehr nährt und bis zum äußersten treibt. Die Russen scheinen dies sehr wohl zu wissen, denn trotz des angeblichen Sieges bei Assago werden weitere Verhandlungen nach der Alajansker Ebene verlaugt.“

— (Abenteuer von Kriegs-Correspondenten.) Der Kriegs-Correspondent der „N. A. Jg.“ erzählt in einem seiner letzten Berichte eine Schiffs-Excursion zur Rettung zahlreicher Bulgaren-Familien, welche sich südlich von Mangalia in einem Summe verreckt hatten. Der russische Gouverneur entsandte auf die Bitte eines Popen ein Schiff, welches die Flüchtlinge aufnehmen sollte. Die Berichterstatter der „London News“, der „Leipziger Illustrirten Zeitung“, sowie der Schreiber selbst schlossen sich wohlbewaffnet der Expedition an. Es gelang denselben, zu den Flüchtlingen zu kommen, Tataren-Abtheilungen aber hinderten sie, dieselben aufs Schiff zu bringen. Es entwickelte sich schließlich ein Gewehrkampf zwischen den Tataren und der durch die Bulgaren verstärkten Expeditions-Mannschaft, bei welchem auch die am

Kampfe gezwungen theilnehmenden Berichterstatter in ernste Gefahr geriethen. So erhielt der Reporter der „Leipzig'schen Zeitung“ einen Streifschuß durch die Mägen. Die Einschiffung gelang endlich, aber nur mit großen Schwierigkeiten. „Ich traf die Verfügung“, erzählte der Berichterstatter, „vorerst nur Weiber und Kinder aufzunehmen, und erst nachdem diese in Sicherheit gebracht seien, die Männer hinüberzuschaffen. Der Capitän mit meinen Collegen übernahm die Leute an Bord. Die Barke konnte nur auf 50 Meter dem Ufer nahekommen; ich war daher genöthigt, bis an die Knie im Wasser stehend, die Ordnung aufrechtzuerhalten, aber der Andrang war zu groß; ich hatte nur zwei Mann mit mir, und selbst mit Anwendung von Gewaltmaßregeln waren die Leute nicht zur Vernunft zu bringen. Es bedurfte einer furchterlichen Katastrophe, um die Einschiffung nicht zu überführen. Die dritte Barke war mit 45 Menschen gefüllt, worunter 3 Matrosen und 2 Bulgaren. Der Rest bestand aus Weibern und Kindern. Ich sah, daß die Barke zu tief ging, während die See unruhig war, und wollte sie nicht abstoßen lassen. Leider verhalten meine Rathschläge in den Wind, man fuhr in die See hinaus. Nach 500 Metern Entfernung vom Ufer sah ich plötzlich die Matrosen abspringen, die Weiber frechten mit einem marktschreiernden Schrei die Hände in die Höhe, denn der Kiel des Bootes richtete sich senkrecht auf, das Schiff hatte am Steuer Wasser geschöpft. Ein kurzer, aber furchterlicher Augenblick, und das Boot verlor mit seinem ganzen Inhalt in den Wogen der unbarmherzigen See. Die Barke tauchte bald wieder auf, man sah noch einige Köpfe auf der Oberfläche und dann war Alles verübert. Wir konnten vom Ufer aus gar nichts zur Rettung thun; die zweite Barke kam zwar angerudert, aber zu spät, und sichtete nur noch sechs Leichen auf. Die Matrosen und 2 Bulgaren retteten sich durch Schwimmen, 40 Menschen ertranken. Die Scene am Ufer war eine furchterliche, denn die Männer aller dieser unglücklichen Opfer waren zurückgelassen. Nur mit Mühe konnten wir sie abhalten, sich in die Wellen zu stürzen. Nachdem mit unendlicher Anstrengung die Barke gehoben war, ließ ich den Rest einschiffen. Bevor wir an Bord gingen, nahm ich die Beerdigung der 6 Leichen vor, denen man in Ermangelung von Scaufeln mit den Händen ein Grab im Uferlande grub. Um 1 Uhr Mittags lüchteten wir mit 450 Personen an Bord die Anker und verließen die unheimliche Stelle, um nach Küstendische an zu gehen. In beständiger Aufregung wurde es 6 Uhr Abends. Wir hatten seit 24 Stunden nichts gegessen, da kein Vorrath vorhanden war. Um 10 Uhr Abends kamen wir in Küstendische an. Die Confuln und eine ungeheure Menschenmenge begrüßten uns herzlich, denn man wählte uns längst gefangen, da drei feindliche Dampfer des Morgens auf der Höhe von Küstendische gesehen worden waren. Desto lebhafter war die Freude, uns wieder zu sehen. Nachdem die am Strande postirten Kosaken unser Schiff vorher untersucht und nichts Verdächtiges gefunden hatten, schifften wir uns aus, um unser Hotel aufzusuchen. Ich konnte trotz meiner Ermüdung lange nicht einschlafen, denn die großartige Scene von heute Morgens erregte immer aufs neue meine Phantasie.

(Der Arbeiterkrieg in Amerika.) Nach telegraphischen Berichten aus Newyork vom 26. Juli hat sich der Stand der Angelegenheiten im Allgemeinen gebessert. Das gestrige Meeting in Newyork war von 10,000 Personen besucht. Obwohl die Reden einen aufreizenden Charakter trugen, herrschte ein guter Humor vor, und die Menge ging, nachdem das Meeting vorüber war, ruhig auseinander. Aus dem Innern liegen nachstehende Telegramme vor: San Francisco, 25. Juli. Hier herrscht noch immer viel Agitation. Es ist ein öffentlicher Sicherheits-Ausschuß organisiert worden und 10,000 Bürger haben sich einschreiben lassen, um mit den Bundesstruppen und den auf der Rhede liegenden zwei Kriegsschiffen zur Verhinderung irgend eines Ausbruchs von Unruhen zu cooperiren. — Chicago, 25. Juli. Heute Abends fanden hier einige Cavalle statt. Die Polizei hatte einen harten Strauß mit dem Pöbel zu bestehen, aber schließlich gelang es ihr durch Verwendung ihrer Schußwaffen, die Auführer zu zerstreuen, wobei zwei der Letzteren getödtet und 15 verwundet wurden. — Buffalo, 25. Juli. Die Polizei hat heute hier einige aufrührerische Volkshaufen zerstreut. Dreißig Verhaftungen wurden vorgenommen. — Aus New-York wird unterm 26. d. Abends ferner berichtet: „Es herrscht eine bessere Stimmung in den östlichen Districten vor. Ueberall herrscht Ruhe, ausgenommen in Chicago, St. Louis, Louisville und San Francisco. Auf der

New-York-Central-Eisenbahn sind die Unruhen ebenfalls zu Ende. In St. Louis haben sich 3000 Bürger als Special-Contingent einmündig erklärt, und der Scherz hat die Wirkung erbalten, eine posse comitatus von 3000 Mann aufzubringen. Die Auführer inspecirten alle Arbeiter, aber der Befehlshaber des Bundes-Vails ärs berichtet, daß die Gesetze von Gewaltthaten des Pöbels sich verringert. Wenigstens, hauptsächlich aus Negern zusammengesetzt, belanden die Dams und nöthigen die Arbeitgeber, Contracte zu unterschreiben, welche die Arbeiter zu unterzeichnen. In San Francisco rückte gestern der Pöbel einen Bauhof in Brand, aber er wurde von den Bürgern und der Polizei angegriffen und zerstreut. Eine Person blieb todt auf dem Plage und Viele wurden Verwundet. Die Angriffe gegen die Chinesen dauern fort. In Pittsburg in die Börse der Kauteute geschlossen worden und viele Geschäftsbesucher haben die Kaufkäufe geschlossen. Zehntausend Personen haben sich für die posse des Sheriff's einmündig lassen. Eine Abtheilung Bundesstruppen unter General Hancock marchirt nach Pittsburg. In Chicago fand heute Morgens ein scharfer Kampf statt. Die über 5000 Köpfe zählende Auführer hatten ein verzweifelltes Reconire mit der Polizei und Militär, Nachmittags rückte eine Abtheilung Bundesstruppen mit zwei Geschützen gegen die Auführer aus. Sie schossen aus den Kanonen mit blinden Patroren, und es gelang ihnen, die Auführer zeitweilig zu verstreuen. Wilde Berichte kursiren betriffs der Zahl der Getödteten und Verwundeten, aber Einzelheiten sind bis jetzt nicht erlangbar.“

New-York, 30. Juli. Augenblicklich herrscht überall Ruhe; die täglichen Sitzungen des Cabinet's hören auf. In New-Orleans wird die Militär zu den Waffen einberufen, weil in einigen Industriezweigen Strike bedroht.

(Literarisches.) „Neue Illustrirte Zeitung“ Nr. 30. Illustrationen: Wilhelm Emanuel v. Ketteler, Bischof von Mainz. — Konstantinopel Volkstypen. — Karlsruhe vom Goethefest gesehen. Karlsruhe gegen den Bahnhof. Nach Photographien gezeichnet von S. S. Kirchner. — Ankunft türkischer Gefangener in Simniga. — Donliche Kosaken überlegen die Donau bei Simniga. — Rittergefecht bei der Jantza-Brücke. Die Festigung Bulgariens. Nach Skizzen unseres Special-Artisten. — „Aesop, Fabeln erzählt.“ Gemälde von Robert Fontana. — Bildnisse. Zeichnung von A. Goering. Aus der „Natur“. Verlag von G. Schwesbische in Halle. — Text: Anafofie de Metcoen. Roman von G. Saas. (Fortsetzung). — „Aesop, Fabeln erzählt.“ — Wilhelm Emanuel v. Ketteler, Bischof von Mainz. — Der orientalische Krieg. Redigirt von Schweiger Lerche u. fel d. — Konstantinopel Volkstypen. — Karlsruhe und seine Heilquellen. Von M. Dr. Eduard Glawacel. — Der Mutter Schuld und Sühne. Von Josef Kauf. — (Schluß). — Kleine Chronik. Schach. — Räthselräthel.

Marktbericht.

Wep, 28. Juli. Am vergangenen Viehjahrmärkte (22. und 23. Juli) sind laut den geführten Viehpapstrollen verkauft worden: 2871 Hornviehstücke über 2 Jahre, 690 Stück bis zu 2 Jahren, 590 Pferde über 2 Jahre und 161 Füllen bis zu 2 Jahren, zusammen 4221 Viehstück. Große Ochsen und fetter Büffelstücke wurden gut bezahlt. Hierdurch wurde auch das Kleinvieh gesucht. Der Vertrieb von Vieh war groß; es dürften etwa 12,000 Viehstücke zu Markte gewesen sein. Dieser Jahrmarkt wird alljährlich von Käufern aus den verschiedenen Gegenden Siebenbürgens und sogar aus Ungarn und Rumänien besucht. Von der Metzgerei und aus dem Zeltlande kommt gewöhnlich das schönste und meiste Hornvieh (oft heerdeweise). Aus der Hogarischer Gegend werden viele Büffel zugetrieben. Pferde werden aus verschiedenen Gegenden zu Markte gebracht; auch Wep mit seiner Umgebung hat viel Vieh zum Jahrmärkte geliefert. Vom 3. August l. J. angefangen wird mit hoher Ministerial-Bewilligung Freitag jeder Woche mit dem Viehmarkte auch ein Vieh-Wochenmarkt in Wep abgehalten. Hoffentlich wird sich dieser nicht allein aus der nächsten Umgebung des Ortes erheben.

Theater.

Troß der intensiven Sommerhitze ein sehr gut besuchtes Haus. Das ist wohl ein schlagender Beweis, wie sehr es Hrl. Bacon gelungen ist beliebt zu machen. Nicht um des alten Stückes willen, nein, um den Gaît als „Vorle“ zu sehen, riskirte man die thatächlich höchst unbehaglich heiße Temperatur des Theaters. Dafür revanchirte sich denn auch Hrl. Bacon, indem sie die „Frau Professorin“ in dem Dorf und in der Stadt von Beginn bis Ende des Stückes mit einer Einfachheit, Naturwahrscheinlichkeit und Janigkeit darstellte, welche höchst sympathisch und stellenweise rührend und hinreißend wirkte.

Das dankbare Publikum anerkannte denn auch die gelungene Leistung mit häufigem Hervorruf. Daß es dem „Torio“ einer Gesellschaft, wie er eben jetzt vorhanden, gelang, dieses Stück relativ so anständig zu besetzen, dafür zolle ich den Mitgliedern Anerkennung, welche in die kloppenden Bretchen traten. Vor Allen verdient Herr Grünberger genannt zu werden, welcher den ihm ganz fern liegenden Liebhaber übernommen und den „Reinhardt“, wenn er auch im Beginn den kühnen Uebermut des Künstlers vermissen ließ und überhaupt mit zu tiefer Klangfarbe des Organes malte, in einer Weise gab, daß ihm der Achtungserfolg nicht verlagte. Von den übrigen Mitwirkenden nenne ich noch Herrn Nield (Vindewirth), Frau Etterich (Barbele), Herrn Friedl, der den resignirten Collaborator stimmungsvoß gab, Hrl. Köpfler (Zda) und Herrn Ewald (Christian).

Geschäfts-Ausweis

der Hermannstädter allgem. Sparcassa für den Monat Juli 1877. Einnahmen. fl. fr. 1. Cassaübertrag mit dem 30. Juni 1877. 47.512 36 1/2 2. Sparcassa-Einlagen in 466 Posten 125.825 86 1/2 3. Capitals-Rückzahlungen von 22 Parteien 16.079 39 4. Zinsen von Activ-Capitalien 10.806 49 5. Rückgezahlte Vorschüsse 4041 22 6. 3% Stempelgebühr von den Parteien eingehoben 263 77 Summe der Einnahmen 204.529 10 Ausgaben. 1. Rückgezahlte Einlagen an 248 Parteien 126.706 85 2. Angelegte Capitalien bei 18 Parteien 25.308 47 3. Uebernommene Hypothekar-Anweisungen 7.000 — 4. Rückzahlene Vorschüsse 4.005 15 5. Zahlung an der Steuer 200 — 6. 3% Stempelgebühr für gezahlte Einlags-Zinsen 131 54 1/2 7. Gehalte, Remunerationen, Unkosten 691 70 1/2 Summe der Ausgaben 164.045 72 und es wurde ein Cassa-Rest von 40.485 38 in den Monat August 1877 übertragen.

Lotto-Ziehung in Hermannstadt

am 1. August 1877: 82, 42, 53, 35, 14. Herr Witte-Wild, königlich sächsischer Hofopernsänger, als Gaît. Stadt-Theater in Hermannstadt Abonnement Donnerstag den 2. August: Suspendu Nr. 29. Zum Vortheile der Opernsängerin Hrl. Ottilie Pierdori. Der Barbier von Sevilla. Große komische Oper in 2 Aufzügen, aus dem Italienischen frei übersetzt von Kollmann. Musik von Rossini.

Fremdenliste.

Hotel Neuhof. Stefan Miklos, Catastral-Inspector, von Hermannstadt; Leopold Weiß, Kaufmann, B. Strasser, Reisender, von Budapest; Kinzski Klotzsch, von Szamosujvar; J. v. Untenau, Gutbesitzer von Heviz.

Telegr. Wiener Cours vom 1. August 1877.

5% Metalliques 61.65 5% National-Anlehen (Silber) 65.90 Goldrente 74.5 1860er National-Anlehen 797.— Bankactien 155.80 Creditactien 123.40 Lomb. 74.10 Remeseb. Grundbesitzungsobli. 73.75 Siebenb. 72.25 Croat.-Slab. 84.— Silber 108.60 R. f. Münz-Ducaten 5.90 Papircombor 9.86 100 Mark Deutsche Reichswähr. 60.50

Sz. 391/1877. [525] 2-3 Arverési hirdetmény. A nagyszabasi mellóságos magy. kir. pénzügy-igazgatóság 1877-ik évi július hó 17-én 24007 III a 1877-ik szám alatti rendelete folytán 1877-ik évi augusztus hó 12-én, délelőt 11 órakor a verestoronyi m. kir. fővárhivatal iródájában a vámpulleteken még 660 frt. 45 kr. igénylő szükséges kijavításokrol a kisebbitendő irásbeli árlejtés fog megtartatni. — A vállalkozni szándékozók felhivatnak, a fenebbi időre az 5% bánatpénzzel az alól írott hivatal elöt megjelenni, a hol is a feltelek nyilvántartatnak. A vállalkozónak maradandó által a bánatpénz 10% lesz kiegeszittendő. Verestoronyi m. kir. fővárhivatal 1877-ik évi július hó 29-én. Knopf. Kammer Ferencz, ellenör.

Ein Practicant [506] 3-3 mit guten Schulzeugnissen findet Aufnahme in der Schnitt- und Modewaaren-Hantlung des Friedrich Baumann in Hermannstadt.

Das Haus Nr. 9 in der Salzgasse ist aus freier Hand zu verkaufen. [529] 1-3

Elstner! Da ich nicht glaube, daß mein Freund mich durch absichtliches Nichtgewöhnen meines Wunschens leiden läßt (da ich weiß, daß er dazu zu ebel denkt und fühl), so benachrichtige ich ihn auf diesem Wege, umjemehr als auf directem zwei Versuche selbstschluß, daß außer seinen Briefen vom 17. Mai, 22. Juni und schließlich 26. Juni l. J., in wech' l' h' terem mir mit wenigen Zeilen ein durch H & V. in W. zukunendes Schreiben angezeit wird, kein Brief an mich gelangte; — ich fühlte mich sehr unglücklich über das Ausbleiben des versp' schenen, so heiß ersehnten Schreibens, in welchem Sie endlich Ihr Incanito ablegend, mir ein untrügliches Zeichen geben, ob ich die bin, welche Sie glauben und bitte Sie, lieber Freund, recht bald meine bangen, schmerzlichen Gefühle zu verschweigen. (528) 1-1 T. . . . in L. . . . durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler in Wien.

Geschäfts-Anzeige. Nachdem das hohe k. k. Militär-Commando es für zweckentsprechend befunden, mit ergebenst Gefertigtem den Vertrag betreffs der Fleisch-Appropriation für die löbliche k. k. Garnison auf weitere drei Jahre abzuschließen, beehre ich mich, dem geehrten p. t. Publicum ergebenst anzuzeigen, daß meine in der Heltauergasse früher etablirte Fleischbank auch während dieser drei Jahre fortbestehen wird. Intem ich einerseits um ferneren geneigten Zuspruch erliche, werde ich andererseits — gleichwie in den abgelaufenen sechs Jahren, auch in dieser neuen dreijährigen Periode — stets bestrebt sein, mich durch zuvorkommende Bedienung mit fleisch bester Qualität und rechtliches Gewicht der Zufriedenheit meiner hochgeehrten Kunden verdient zu machen. Hochachtungsvoll Leopold Glaser, k. k. Garnisons-Fleischhauer, Hermannstadt, den 1. August 1877. [527] 1-1

Außer unsern bisherigen atmosphärischen Gasmotoren, System Langen-Otto, fabriciren wir Otto's neuen Motor von 2, 4, 6 und 8 Pferdekraft. Vorteile dieses patentirten Gasmotors sind: Einfache liegende Construction. Möglichkeit der Aufstellung in Stadtwerten bewohnter Häuser, Gefahrlosigkeit, keine Wartung, äußerst geringer Wasserbrauch. Vollständig geräuschloser Gang. Prospekte gratis. (515) 2-12 Gasmotoren-Fabrik: Langen & Wolf, Wien, X., Laxenburgerstrasse Nro. 33.

Am Feuerwehrtag in Hermannstadt mit der grossen goldenen Medaille prämir. Auf der Szegediner Landes-Ausstellung mit der Verdienst-Medaille und auf der III. Landes-Versammlung der Feuerwehren in Arad mit der grossen goldenen und silbernen Medaille ausgezeichnet. FRANZ WALSER'S erste ungarische Maschinen- u. Feuerlösch-Requisiten-Fabrik, Glocken- u. Metallgiesserei, BUDAPEST. Filialdepöt für Siebenbürgen und Rumänien: Klausenburg, Innere Monostorgasse, empfiehlt seine privilegierten Feuerspritzen neuer Construction, Ausrüstungsstücke für Feuerwehrcorps und Feuerwehrmänner; übernimmt die Herstellung von Brunnen, Pumpen und Glocken, unter Gutstehung, zu den billigsten Preisen. Empfehlenswerthe der Aufmerksamkeit des hochverehrten, Landwirthschaft treibenden Publicums seine selbstgezeugten und Transatlantik-Pumpbrunnen und seine zur vollständigen Herstellung von Wasserleitungen mit besonderer Sorgfalt eigens eingerichtete Wasserkunst-Abtheilung seiner Fabrik. (526) 5-10 Musterkarten, illustrierte Preiscurants stehen auf Verlangen zur Verfügung. Auf jeder bisherigen Weltausstellung wegen Fortschrittes, guten Geschmacks und Concurrenzfähigkeit mit den ersten Preisen prämir.

Er scheint: außer der Sonn- u. Feiertage täglich. Koffer für das halbjährliche 5 fl., das Vierteljahrliche 3 fl., ein Monat 1 fl. 50 kr., ein Tag 1 fl. Einzelne Nummern 5 kr. Postversendung Im Inland: halbjährlich 7 fl., vierteljährlich 4 fl., monatlich 1 fl. 50 kr. Im Auslande: Vierteljährlich 4 fl., 50 kr. Redacteur und Eigenthümer Th. Steinhauser. Nächsten Sonntag gegen die russi. Dupaciter Blätter. Wobstirung. Die S. vollständig sein werde. für die innere Ruhe er eine Aggression der die Bürgerschaft für die Zukunft bilden, e zweiter folgen. Nach Ausgabe von Staaten Der Ministerrat betreff die eventuell überließ dem Ermessen für die Ausführung. Zunächst folgen es handelt sich angebl ist die Verpändung d liegen Vorschläge von Die Regierung. Wege des Acceptations-activen und wird das dem Bankreiren abgefi Das Fremdenbl der auswärtigen Politi der an der Süd-Grenz mittel werden durch Vo Es wird betont, daß k festgesetzt wurde. Die Regierung u Wa h l e n im Decem die Municipien sowie Birulisten als auch zur Wahrscheinlich an conferenz zusammen, u Solltarif zu beraten. Der „Moniteur“ ändnungen des diplom hat die ihm von dem nächsten Abgeordneten die Ueberzeugung habe, sei, denn als Parlamen Bekanntlich hatte tistifchen Heißsporne, erklärt, weil dasjelbe periale nicht zurückföhr hatten sojand die Gan der Marfchall bereits lange, denn das „Bays bald enthienden gegen la Fouconnerie, früher zugleich Deputirter des partiften dieselben auf, vereinigen und dem „G Dinter dem „Gaulois“ Eine Erzähl. Lieutenant Hvid besuchn, und da Hgel überbrachte, so entschlö ersten Besuch in Wifden wiederum einen seiner B In der Beilage e die Schilderung eines no und Bärenjagd, meine Er Secten, meine Weignad einen beliebigen Gebrauch wirtlich dafür interessir Blatte mittheile, sei S enthält meine Reife na nach Wifsdal. Als wir Thalwege zwei kleine, l Richtung wie wir über aus den Klüffern der fle Glöckchen in der klaren wandte des Oberstleuten damit wir sie in ihrer e Ich wurde fast mi die eigene Tochter und und laute Bewegung g Tochter Hilbur und Ast waren es, die uns entgeg